

Stellungnahme des Wissenschaftsrates
zu den Standorten der Ausbildung
im Studiengang Landbau an den Fachhochschulen
in Bayern

| <u>Inhalt</u> | <u>Seite</u> |
|--|--------------|
| I. Anlaß | 2 |
| II. Empfehlung von 1975 zur Konzentration der Fachhochschulausbildung im Fach Landbau | 4 |
| III. Die Entwicklung von 1975 bis 1980 | 7 |
| 1. Nachfrage nach Studienplätzen im Studiengang Landbau | 7 |
| 2. Der Ausbau der Einrichtungen in Weihenstephan | 8 |
| 3. Ausbau der Berufsbildungseinrich- tungen in Triesdorf | 9 |
| 4. Aufbau der Fachhochschule Landshut | 9 |
| IV. Stellungnahme zum vorgeschlagenen Verbleib des Landbaus in Landshut | 10 |
| V. Stellungnahme zum Erhalt des Standortes Triesdorf | 15 |
| VI. Zusammenfassung | 18 |

I. Anlaß

Der Wissenschaftsrat hat in seiner Stellungnahme zur Konzentration der agrarwissenschaftlichen Ausbildung im Fachhochschulbereich 1975 empfohlen, zur Beseitigung der örtlichen und fachlichen Isolierung für die Fachrichtung Landbau die in Landshut-Schönbrunn (Niederbayern) und Triesdorf (Mittelfranken) bestehenden Ausbildungsstätten für eine Fachhochschulausbildung in der Fachrichtung Landbau zugunsten einer Konzentration am Standort Freising-Weihenstephan aufzugeben¹⁾. Das Land Bayern hat dieser Empfehlung zugestimmt und sie zur Grundlage seiner Planungen für die Fachhochschule Weihenstephan gemacht. In einem ersten Schritt wurden die ehemals selbständigen Einrichtungen in Landshut und Triesdorf in einem einzigen Fachbereich Landbau der Fachhochschule Weihenstephan angegliedert.

Der Wissenschaftsrat hat diese Empfehlungen in der Stellungnahme zur Aufnahme der Fachhochschule Landshut in das Hochschulverzeichnis bekräftigt²⁾. Er hat sich eine erneute Stellungnahme auch zum Ausbau der Fachhochschule Landshut für den Fall vorbehalten, daß das Land von der bisherigen Planungskonzeption für die Agrarwissenschaften abweicht³⁾.

Auf Ersuchen des bayerischen Landtags ist das Land an den Wissenschaftsrat herangetreten, eine erneute Stellungnahme zu den Standorten der agrarwissenschaftlichen Ausbildung in

- 1) Stellungnahme zur Konzentration der agrarwissenschaftlichen Ausbildung im Fachhochschulbereich, in: Wissenschaftsrat, Empfehlungen und Stellungnahmen 1975, S. 171 ff.
- 2) Stellungnahme des Wissenschaftsrates zur Aufnahme der Fachhochschulen in Kempten und Landshut in das Hochschulverzeichnis des Hochschulbauförderungsgesetzes, in: Wissenschaftsrat, Empfehlungen und Stellungnahmen 1977, S. 238 f.
- 3) Wissenschaftsrat, Empfehlungen zum neunten Rahmenplan für den Hochschulbau, Bd. 2, Teil 2, Ausbau der Hochschulen in Bayern, S. BY 44.

Bayern mit dem Ziel herbeizuführen, daß die "...Abteilung Landbau der Fachhochschule Weihenstephan weiterhin in Landshut-Schönbrunn verbleiben kann, ohne daß hierdurch der vorge-sehene Ausbau der Fachhochschule Landshut mit den Fachrich-tungen Maschinenbau und Elektrotechnik beeinträchtigt wird bzw. die Mitfinanzierung der Fachhochschule Weihenstephan (Standort Weihenstephan) im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe Ausbau und Neubau von Hochschulen gefährdet oder verzögert wird" (Beschluß des bayerischen Landtags vom 28.2.1980). Im Zusammenhang mit dieser Forderung ist der Beschluß des bayerischen Landtags vom 19.6.1978 bezüglich der Abteilung Triesdorf zu sehen, "... die Fachrichtung Landbau, wenn möglich als eigenen Fachbereich, an der Fachhochschulabteilung Triesdorf der Fachhochschule Weihenstephan zu belassen und die für einen zeitgerechten Studienbetrieb erforderlichen sächli-chen und personellen Voraussetzungen zu schaffen".

Die vorliegende Stellungnahme ist vom Ausschuß für Hochschul-gründungen vorbereitet worden. Die Mitglieder dieses Aus-schusses haben anlässlich eines Besuchs der Standorte Triesdorf, Landshut und Weihenstephan am 7./8./9. September 1980 mit Vertretern der betroffenen Fachbereiche, Hochschulen und Ministerien sowie der Städte und Regionen das Für und Wider einer Konzentration am Standort Weihenstephan erörtert. Bei seiner Stellungnahme hat der Wissenschaftsrat die Gesichts-punkte der Empfehlung des Jahres 1975 aufgegriffen und ge-prüft, inwieweit sich die Rahmenbedingungen in den vergange-nen Jahren geändert haben und welches Gewicht den verschie-denen Gesichtspunkten aus heutiger Sicht zukommt. Die Stel-lungnahme ist in der Wissenschaftlichen Kommission und in der Verwaltungskommission beraten und am 14.11.1980 verab-schiedet worden.

II. Empfehlung von 1975 zur Konzentration der Fachhochschul- ausbildung im Fach Landbau

1. Die Fachbereiche für Landbau an Fachhochschulen und Gesamthochschulen haben sich aus ehemaligen Höheren Ackerbau- oder Landbauschulen, die ab 1962 in Ingenieurschulen umgewandelt wurden, entwickelt. Diese Ingenieurschulen wiesen aufgrund ihrer historischen Entwicklung, ihrer organisatorischen Eigenständigkeit und in vielen Fällen auch wegen ihrer isolierten geographischen Standorte wenige Fächer oder kaum fachliche Verbindungen zu benachbarten Fachrichtungen auf. Neben den Mitte der 70er Jahre geringen Studentenzahlen in diesen Fachhochschulstudiengängen war dies Anlaß für den Wissenschaftsrat, eine Konzentration der Ausbildungsstätten im Fach Landbau zu empfehlen. Der Ausbau der Fachhochschulabteilungen Landbau sollte auf sieben Standorte in der Bundesrepublik Deutschland verteilt werden. Diese Straffung sollte eine Zusammenarbeit mit fachlich benachbarten Disziplinen ermöglichen und damit die Voraussetzungen schaffen, daß die Fachhochschulen ihre Aufgaben als eigenständiger und in ihrer Bedeutung wachsender Teil der Hochschulen erfüllen können.

Eine Hochschulausbildung in den Agrarwissenschaften erfordert ein breites Fächerangebot sowohl in den natur- und wirtschaftswissenschaftlichen Grundlagenfächern (Chemie, Physik, Botanik, Zoologie, Volks- und Betriebswirtschaft) als auch in den landwirtschaftlichen Disziplinen (Bodenkunde, Pflanzenzucht, -bau und -schutz; Tierzucht, -ernährung und -haltung; Landtechnik; landwirtschaftliche Betriebslehre, -marktlehre und Agrarpolitik). In den früheren höheren Fachschulen war es üblich, dieses breite Fächerspektrum durch einige wenige Lehrperso-

nen abzudecken. Heute müssen zumindest die wichtigen Disziplinen durch entsprechend ausgebildete Fachvertreter gelehrt werden. Hinzu kommt, daß gerade für ein anwendungsbezogenes Studium der Agrarwissenschaften Versuchs- und Demonstrationsflächen und -betriebe notwendig sind. Agrarwissenschaftliche Ausbildungsstätten erfordern daher unabhängig von ihrer Studentenzahl hohe Kosten, so daß aus Gründen der Effizienz des Mitteleinsatzes möglichst hohe Studienplatzkapazitäten anzustreben sind.

Andererseits war der Gesichtspunkt einer regionalen Verteilung der Hochschuleinrichtungen und des damit verbesserten wohnortnahen Angebots von Studienplätzen für den Ausbau der Hochschulen von Bedeutung. Der Wissenschaftsrat hat diesem Gesichtspunkt bei der Frage der Standorte des Studienganges Landbau an Fachhochschulen eine besondere Rolle beigemessen. Die Studenten im Fach Landbau an den Fachhochschulen stammen überwiegend aus der Landwirtschaft und gehen in großer Zahl nach Beendigung des Studiums in die Landwirtschaft zurück. Es ist anzunehmen, daß Jugendliche aus der Landwirtschaft ein Fachhochschulstudium im Fach Landbau um so eher nachfragen, wenn die Entfernung vom elterlichen Betrieb zur Hochschule klein ist und die regelmäßige Rückkehr auf den Betrieb an den Wochenenden ohne Schwierigkeiten möglich ist.

Bei den, verglichen mit anderen Studiengängen, geringen Studentenzahlen im Fach Landbau lassen sich die Gesichtspunkte Effizienz des Mitteleinsatzes und wohnortnahes Studienangebot nicht vollkommen miteinander vereinen. Eine breite regionale Verteilung der Studienplätze im Fach Landbau ist aber leichter unter ökonomisch vertretbaren Bedingungen möglich, wenn

eine Zusammenarbeit mit fachlich benachbarten Disziplinen stattfindet und insbesondere Forschungs-, Versuchs- und Demonstrationseinrichtungen gemeinsam genutzt werden. Eine solche Zusammenarbeit ist mit anderen agrarwissenschaftlichen Fachbereichen von Fachhochschulen wie Gartenbau, Landespflege oder Forstwirtschaft denkbar. Sie kommt aber ebenso bei agrarwissenschaftlichen Fachbereichen von Universitäten in Betracht. Schließlich könne - ungeachtet rechtlicher Probleme - ein Fachbereich Landbau mit einer Institution des berufsbildenden Schulwesens (Höhere Landbauschule, Fachakademie u.ä.) eng zusammenarbeiten. Hierauf hat der Wissenschaftsrat bereits 1975 hingewiesen.

2. Der Wissenschaftsrat hatte nach Prüfung dieser Kooperationsmöglichkeiten, nach Berücksichtigung der regionalen Verteilung und unter Beachtung der Forderung nach einer aus ökonomischen Gründen erforderlichen Mindestgröße 1975 empfohlen, in Bayern die Fachhochschulausbildung im Fach Landbau am Standort Freising-Weihenstephan zu konzentrieren. Für diese Empfehlung sprachen

- die in Weihenstephan angesiedelten agrarwissenschaftlichen Fachbereiche der Fachhochschule und der Technischen Universität München, mit deren Hilfe die fachliche Isolierung des Studienganges Landbau in Landshut und Triesdorf überwunden werden sollte,
- die am Standort Weihenstephan außerhalb der Hochschulen bestehenden sonstigen Forschungs- und Versuchsanstalten,
- die Anfang der 70er Jahre als ausreichend angesehene Kapazität von 300 agrarwissenschaftlichen Studienplätzen an Fachhochschulen, die unter ökonomischen Gesichtspunkten eine Aufteilung auf zwei Standorte nicht zuließ.

III. Die Entwicklung von 1975 bis 1980

III. 1. Nachfrage nach Studienplätzen im Studiengang Landbau

In einem Anfang der 70er Jahre nicht erwarteten Maße sind im Bundesgebiet seit mehreren Jahren die Bewerber-, Studienanfänger- und Studentenzahlen in den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften gestiegen. Die im Vergleich mit anderen Fachrichtungen überdurchschnittliche Nachfrage betrifft alle Studiengänge der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften an Universitäten und Fachhochschulen¹⁾. Dies hat dazu geführt, daß in allen agrarwissenschaftlichen Studiengängen Zulassungsbeschränkungen eingeführt werden mußten.

Aus heutiger Sicht spricht vieles für eine auch weiterhin hohe Nachfrage. So ist die Bildungsbeteiligung auf dem Lande und insbesondere in den bäuerlichen Familien stetig angestiegen. Der Betriebsleiternachwuchs auf größeren landwirtschaftlichen Betrieben strebt eine qualifizierte berufliche Ausbildung an und ist in zunehmendem Maße zum Studium der Landwirtschaft an einer Hochschule bereit. Hinzu kommt, daß der Arbeitsmarkt der Absolventen des Landbaustudiums vergleichsweise als gut bezeichnet werden kann. Schließlich ist nicht zu verkennen, daß die Nachfrage nach einem Studienplatz in den Agrarwissenschaften auch durch das wachsende Interesse an Umweltfragen verstärkt wird. Diese Überlegun-

1) Die Zahl der deutschen und ausländischen Studenten in den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften ist von 1975 bis 1980 von rund 15.300 auf 23.000, d.h. um etwa 50 % angestiegen. Der durchschnittliche Anstieg für die Studenten aller Fachbereiche liegt im gleichen Zeitraum bei gut 15 % (vgl. Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum sechsten und zum zehnten Rahmenplan).

gen lassen eine weiterhin hohe Nachfrage nach agrarwissenschaftlichen Studiengängen erwarten, auch wenn die Beschäftigtenzahl in der landwirtschaftlichen Produktion weiterhin zurückgeht.

III. 2. Der Ausbau der Einrichtungen in Weißenstephan

Der Ausbau der verschiedenen in Weißenstephan ansässigen Lehr- und Forschungsinstitutionen zu einem "Grünen Zentrum Weißenstephan" ist in den vergangenen Jahren fortgesetzt worden und hat an diesem Ort zu einer in der Bundesrepublik Deutschland einzigartigen Konzentration von agrarwissenschaftlichen Lehr-, Forschungs- und Untersuchungsstätten geführt:

- Technische Universität München mit den Fakultäten Landwirtschaft und Gartenbau sowie für Brauwesen, Lebensmitteltechnologie und Milchwissenschaft,
- Fachhochschule Weißenstephan mit den Fachbereichen Forstwirtschaft, Gartenbau und Landespflege,
- Bayerische Landesanstalt für Bodenkultur und Pflanzenbau,
- Staatliche Versuchsanstalt für Gartenbau,
- Deutsche Landmaschinenschule (DEULA).

Dieser Ausbau soll in den kommenden Jahren fortgeführt werden und wird damit das Angebot an Forschung und Lehre nutzba-
ren Versuchs- und Demonstrationseinrichtungen vervollständigen.

III. 3. Ausbau der Berufsbildungseinrichtungen in Triesdorf

In Triesdorf sind in den vergangenen Jahren mehrere Fachschulen, eine Akademie und eine Fachoberschule mit der Ausbildungsrichtung Technik, Schwerpunkt Land- und Forstwirtschaft, eingerichtet oder ausgebaut worden. Zu diesen Einrichtungen gehören:

- die Höhere Landbauschule (einjährige höhere Fachausbildung im Anschluß an Berufsausbildung und Fachschulausbildung),
- je eine Technikerschule für Landwirtschaft sowie für Hauswirtschaft und Ernährung (zweijährige Fachausbildung im Anschluß an eine Berufsausbildung) sowie
- eine Fachakademie für Hauswirtschaft und Ernährung (dreijährige Fachausbildung im Anschluß an eine Berufsausbildung).

Daneben befinden sich an diesem Standort noch im Rahmen der Ausbildung für landwirtschaftliche Berufe in Anspruch genommene Schulen und Kursstätten (Landmaschinenschule, Viehhaltungs- und Melkerschule).

In Triesdorf stehen für Demonstrationszwecke ein größerer landwirtschaftlicher Betrieb, eine Lehrbrennerei und eine Lehr- und Versuchsmolkerei zur Verfügung, die vom Bezirk Mittelfranken getragen werden. Mit diesen Einrichtungen ist Triesdorf zu einem Zentrum der landwirtschaftlichen Berufsausbildung für Nordbayern geworden.

III. 4. Aufbau der Fachhochschule Landshut

Die Fachhochschule Landshut besteht seit 1978 als eigenständige Hochschule, der die vorher zur Fachhochschule Weihenstephan gehörenden Fachrichtungen Betriebswirtschaft und Sozialwesen angegliedert worden sind. In diesen beiden Fachrichtungen studierten im Wintersemester 1979/80 574 Studenten. Das Ausbauziel der Fachhochschule beträgt 550 Studienplätze in den Wirt-

schafts- und Sozialwissenschaften sowie 650 Studienplätze in den Studiengängen Maschinenbau und Elektrotechnik.

Die Gründung dieser Fachhochschule in einem im Vergleich zum Landesdurchschnitt weniger entwickelten Gebiet folgt den Zielen der Landesplanung und Raumentwicklung. Dabei kommt dem von der Wirtschaft der Region mit Nachdruck geforderten raschen Aufbau der ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge eine besondere Bedeutung zu.

Die derzeitigen Pläne sehen die Verwendung der zur Zeit noch vom Landbau genutzten Räume durch die Ingenieurwissenschaften vor. Durch die Unsicherheit über den Standort der Landbauausbildung ist jedoch der Aufbau der technischen Disziplinen ins Stocken geraten.

IV. Stellungnahme zum vorgeschlagenen Verbleib des Landbaues in Landshut

Studierende der Fachrichtung Landbau finden in Landshut-Schönbrunn eine den Anforderungen einer Fachhochschulausbildung genügende Ausstattung mit Lehr- und Praktikumsräumen. Unmittelbar neben den Lehrgebäuden liegen landwirtschaftliche Versuchsflächen sowie vom Bezirk Niederbayern getragenen Einrichtungen (Landmaschinenschule und Tierhaltungsschule). Für Lehr- und Versuchszwecke steht in Schönbrunn ferner ein größerer landwirtschaftlicher Betrieb zur Verfügung. Die in Schönbrunn angesiedelte Fachoberschule mit der Ausbildungsrichtung Technik führt einen Schwerpunkt Land- und Forstwirtschaft. Im Zentrum der Stadt Landshut befinden sich eine staatliche landwirtschaftliche Berufsschule und eine staatliche Landwirtschaftsschule (dreisemestriges Fachschul).

Professoren des Fachbereichs Landbau in Landshut weisen darauf hin, daß der Unterricht durch den von keinen Rücksichten auf andere Fachbereiche geschmälernten Zugriff auf die Freilandversuchsflächen erleichtert und gefördert wird. Sie haben die Sorge, daß bei einer Verlegung nach Weihenstephan wegen der dort erforderlichen Absprachen mit den anderen, die Freilandflächen nutzenden Fachbereiche die Ausbildung in geringerem Maße den Wechsel zwischen Hörsaal und anschaulicher Praxis ermöglichen wird. Darüber hinaus wird als Nachteil empfunden, daß die zu Weihenstephan gehörenden Versuchsgüter mit größeren Tierbeständen vom Hörsaal aus nicht zu Fuß erreichbar sind. Schließlich wird die Auffassung vertreten, daß die überschaubaren Einrichtungen in Landshut die Arbeitsbedingungen in bäuerlichen Betrieben kleinerer bis mittlerer Größe besser abbilden als die Einrichtungen des "Grünen Zentrums Weihenstephan".

Der Wissenschaftsrat hat diese Vorbehalte eingehend geprüft und die durch die Ortsbesichtigungen in Landshut und Weihenstephan gewonnenen Erkenntnisse dabei verwertet. Bestimmend für den Wissenschaftsrat war, daß

- dem Landbau in Weihenstephan Freilandflächen zur alleinigen und freien Nutzung in unmittelbarer Nähe der Hörsaalgebäude in vergleichbarer Weise wie in Landshut zur Verfügung stehen,
- der Zugang zu den Einrichtungen der Tierhaltung in Weihenstephan in durchaus zumutbarer Entfernung gegeben ist,
- die Vorteile, die sich aus der Überschaubarkeit der Verhältnisse in Landshut ergeben mögen, aufgewogen werden durch die Nachteile, die sich aus der kleineren Dimensionierung der Einrichtungen für die Qualität der Ausbildung ergeben,

- die Professoren der anderen Fachrichtungen in Weihenstephan ausdrücklich den Wunsch nach enger Zusammenarbeit, gegenseitiger Hilfe und wissenschaftlich-praktischem Austausch zum Ausdruck gebracht haben.

Der Wissenschaftsrat sieht es als selbstverständlich an, daß der Fachbereich Landbau von den Zusagen der Fachhochschule Weihenstephan, der Technischen Universität München, der Bayerischen Landesanstalt für Bodenkultur und Pflanzenbau sowie der Deutschen Landmaschinenschule hinsichtlich der Nutzung von Versuchs- und Demonstrationsflächen ausgehen kann. Er erwartet, daß das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus als Dienstherr der Technischen Universität München und das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten als Dienstherr der Landesanstalt gegebenenfalls von ihren Weisungsbefugnissen Gebrauch machen, um der Fachhochschule die Nutzung dieser Einrichtungen für die Zwecke der Lehre zu ermöglichen (vgl. Artikel 45c des Bayerischen Hochschulgesetzes betr. Zusammenwirken von Hochschulen).

Von größerer Bedeutung für die Entwicklungsmöglichkeiten des Fachbereichs Landbau für die Qualität der Ausbildung sind die am Standort Weihenstephan gegebenen fachrichtungs- und institutionenübergreifenden Kontakt- und Kooperationsmöglichkeiten. Von daher ist die Verlagerung des Fachbereichs Landbau nicht nur im Interesse dieses Fachbereichs, sondern auch im Interesse der Fachbereiche für Gartenbau, Landespflege und Forstwirtschaft auf längere Sicht notwendig. Die nahe fachliche Verwandtschaft dieser Studiengänge wird durch den hohen Grad an Deckungsgleichheit von Lehrveranstaltungen z.B. der naturwissenschaftlichen Grundlagenfächer deutlich. Aller Er-

fahrung nach ermöglicht nur die örtliche Nähe gemeinsame fachrichtungsübergreifende Forschungs- und Lehrveranstaltungen, den Austausch von Lehrpersonal und die gemeinsame Nutzung von speziellen Geräten oder Räumen. Auch ist darauf hinzuweisen, daß es mit der Nähe zu den Instituten der Technischen Universität und den Landesanstalten und den sich daraus ergebenden persönlichen Kontakten für die Professoren der Fachhochschule leichter möglich wird, Versuchs- und Entwicklungsvorhaben in alleiniger Verantwortung oder in Zusammenarbeit mit anderen Wissenschaftlern durchzuführen. Diese Kooperationsmöglichkeiten werden bereits jetzt zwischen den in Weihenstephan ansässigen Fachbereichen der Fachhochschule und den entsprechenden Instituten der Technischen Universität genutzt. Diese längerfristigen Vorteile und Entwicklungsmöglichkeiten des Fachbereichs sind bei den Überlegungen zum Standort des Fachbereichs von ausschlaggebender Bedeutung. Auf längere Sicht wird auch die größere Attraktivität von Weihenstephan für die Nachfrage nach Studienplätzen in der Zeit rückläufiger Studienanfängerzahlen von Belang sein.

Gegen die Verlagerung des Fachbereichs Landbau nach Weihenstephan werden eine Reihe von regionalpolitischen Argumenten, u.a. das Interesse an einer Stärkung agrarwissenschaftlicher Hochschuleinrichtungen in bislang vorwiegend agrarwirtschaftlich strukturierten Regionen vorgetragen. Der Wissenschaftsrat plädiert nicht für eine Konzentration um jeden Preis. Hingegen überzeugt dieses regionalpolitische Argument nicht, da die Entfernung zwischen Landshut und Weihenstephan nur rund 40 km beträgt und in Kürze durch eine Autobahn überbrückt wird. Auch erscheint es nicht als sachgerecht, wenn die Betrachtung isoliert auf den zu verlagernden Fachbereich Landbau abgestellt wird und den begonnenen Aufbau einer Fachhochschule mit ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen in Landshut un-

berücksichtigt läßt. Die in der Region bereits vorhandenen Betriebe der Elektrotechnik und des Maschinenbaus, insbesondere des Kraftfahrzeugbaues sind auf gut ausgebildeten technischen Nachwuchs dringend angewiesen und insofern an der Bereitstellung von ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen interessiert. Diese Bedarfssituation des regionalen Arbeitsmarktes macht es auf jeden Fall notwendig, auf den raschen und ungeschmälernten Ausbau der Ingenieurwissenschaften in Landshut erneut zu drängen. Für die Förderung der Landwirtschaft dieser Region und die Inanspruchnahme der Studienplätze durch Studenten aus Niederbayern bleibt die Verlegung des Landbaus nach Weihenstephan dagegen unerheblich.

Nach Abwägung der regionalpolitischen Argumente mit den Gesichtspunkten der Entwicklung der agrarwissenschaftlichen Fachbereiche hält der Wissenschaftsrat an der ursprünglich empfohlenen Verlagerung des Landbaues fest. Die Entwicklung seit 1975 hat die Gründe für diese Verlagerung eher noch verstärkt. Deshalb sollte die bisherige organisatorische Anbindung des Fachbereichs Landbau in Landshut an die Fachhochschule Weihenstephan so schnell wie möglich auch räumlich vollzogen werden.

Der Wissenschaftsrat empfiehlt daher, für den Fachbereich Landbau in Weihenstephan 250 Studienplätze bereitzustellen und baldmöglichst die Voraussetzungen für die Verlagerung zu schaffen. Den damit zusammenhängenden Maßnahmen sollte erhöhte Priorität gegeben werden.

Der Wissenschaftsrat bedauert, daß durch die Unsicherheit über den Standort des Studienganges Landbau eine Verzögerung beim Aufbau der Ingenieurwissenschaften in Landshut eingetre-

ten ist. Er hält es deshalb für notwendig, mit dem Aufbau der Ingenieurwissenschaften unverzüglich und ungeschmälert zu beginnen, um den Interessen der Region an einem ingenieurwissenschaftlichen Studienangebot nachkommen zu können. Dabei ist ein angemessener Ausbau der vorerst geplanten Grundlagenfächer Maschinenbau und Elektrotechnik Voraussetzung dafür, daß zu einem späteren Zeitpunkt mit vertretbarem Aufwand eine grundsätzlich wünschenswerte Ausweitung des ingenieurwissenschaftlichen Fächerspektrums unter Berücksichtigung zusätzlicher regionaler Bedürfnisse - z. B. auf den Gebieten der Feinwerktechnik/Elektrotechnik - erfolgen könnte. Unabhängig von solchen in die Zukunft weisenden Ausbauperspektiven sollte der Beginn der Ausbildung in den an der Fachhochschule Landshut zunächst geplanten Ingenieurfachrichtungen des Maschinenbaus und der Elektrotechnik nicht bis zu dem Zeitpunkt hinausgeschoben werden, in dem die Fachrichtung Landbau vollständig nach Weihenstephan übersiedelt ist¹⁾.

V. Stellungnahme zum Erhalt des Standortes Triesdorf

Triesdorf ist als nordbayerisches Ausbildungszentrum für land- und hauswirtschaftliche Berufe ausgebaut worden. Der Standort liegt rund 150 km von Weihenstephan entfernt in einer unterdurchschnittlich industrialisierten und noch stark agrarisch geprägten Region Mittelfrankens. Die Verkehrsanbindung ist problematisch. Bei dieser regionalen Lage erhalten die Gesichtspunkte der Raumplanung ein besonderes Gewicht. Zu einem geht es darum, in Nordbayern in einer vertretbaren Entfernung zum Heimatwohnsitz der Studenten eine Hochschulausbildung im

1) Wissenschaftsrat, Stellungnahme des Wissenschaftsrates zur Aufnahme der Fachhochschulen in Kempten und Landshut a.a.O., S. 246.

Fach Landbau anbieten zu können, zumal auch in den angrenzenden Kreisen der Länder Baden-Württemberg und Hessen kein derartiges Angebot existiert. Zum anderen soll mit dem Ausbau der in Triesdorf bestehenden Fachhochschulabteilung die Entwicklung der Region unterstützt werden.

Diesem regionalpolitischen Argument muß die Forderung nach einer qualifizierten Hochschulausbildung gegenübergestellt werden. Der Wissenschaftsrat hält es nicht für vertretbar, im Interesse der Regionalisierung des Studienangebots eine qualitativ unzureichende Hochschulausbildung in Kauf zu nehmen. In Triesdorf sind gegenwärtig die räumlichen, personellen und sächlichen Mindestvoraussetzungen für eine qualifizierte Hochschulausbildung kaum gegeben. Hinzu kommen die Nachteile einer fachlichen und räumlichen Isolierung des Lehrpersonals und der Studenten.

Das Land hat bereits Maßnahmen zur Verbesserung der personellen und sächlichen Ausstattung ergriffen und beabsichtigt den räumlichen Ausbau zu einem Fachbereich mit 150 flächenbezogenen Studienplätzen. Mit den Baumaßnahmen soll im Herbst 1980 begonnen werden.

Der Wissenschaftsrat ist der Auffassung, daß die Erhöhung des Bestandes an Professoren auf acht nicht ausreicht, um ein qualifiziertes Hochschulstudium in Triesdorf anbieten zu können. Die Breite des Spektrums natur- und wirtschaftswissenschaftlicher Grundlagenfächer und der agrarwissenschaftlichen Teildisziplinen, die im Zuge des Landbaustudiums angeboten werden müssen, erfordert eine höhere Professorenzahl. Als Mindestvoraussetzung kann gelten, daß die landwirtschaftlichen Hauptfächer Pflanzenproduktion, Tierproduktion, Betriebswirtschaft und Landtechnik doppelt besetzt sein sollten, um die verschiedenen wissenschaftlichen Dis-

ziplinen dieser Hauptfächer durch Fachwissenschaftler bestreiten zu können. Da der Fachbereich für Landbau in Triesdorf im Lehrangebot nicht auf Lehrkräfte benachbarter Fachbereiche zurückgreifen kann, wie dies in Weihenstephan möglich ist, wird eine Mindestbesetzung von etwa zwölf Professoren als unbedingt erforderlich angesehen. Davon unberührt bleibt die Notwendigkeit des Einsatzes von Lehrbeauftragten für viele der stark anwendungsbezogenen Spezialveranstaltungen des Landbaustudiums.

Bei der geplanten, dem gegenwärtigen regionalen Studentenaufkommen entsprechenden Größe des Fachbereichs von 150 Studienplätzen werden die Ausbildungskosten pro Student höher liegen als bei einer Konzentration der Ausbildung in Weihenstephan. Dies sind die Kosten der Regionalisierung des Angebots von spezialisierten und von vergleichsweise wenig Studenten nachgefragten Studiengängen. Der Wissenschaftsrat geht davon aus, daß das Land bei seiner Entscheidung zum Erhalt des Standortes Triesdorf diese höheren Kosten bewußt in Kauf nimmt.

Die Nachteile der fachlichen Isolierung sind bei einem Ausbau des Fachbereichs Triesdorf nicht zu übersehen. Diese Nachteile lassen sich aber durch einen über die Mindestgröße hinausgehenden Ausbau des Personalbestandes sowie durch die organisatorische Einbindung eines selbständigen Fachbereichs Landbau in Triesdorf in die Fachhochschule Weihenstephan verringern. Letzteres erscheint insbesondere für die Beratung und Verabschiedung von Berufungsvorschlägen unverzichtbar.

Die weitere Entwicklung wird ergeben, inwieweit es dem Fachbereich Landbau in Triesdorf nach dem empfohlenen personellen, räumlichen und sächlichen Ausbau möglich sein wird, ein auch

überregional attraktives Lehrangebot anbieten zu können. In der Konkurrenz zum Standort Weihestephan werden Nachteile bestehen bleiben. Die Attraktivität des Fachbereichs in Triesdorf ließe sich vermutlich dadurch steigern, daß die Lehre sich in besonderem Maße den in der Region typischen landwirtschaftlichen Produktionsrichtungen und Sonderkulturen widmet. Dies können z.B. Fisch- und Schafzucht, Feldgemüse-, Tabak-, Spargel- oder Obstanbau sowie die Beschäftigung mit alternativen Landbaumethoden sein.

Unter der Voraussetzung, daß die genannten Mindestvoraussetzungen für den Ausbau erfüllt werden, stimmt der Wissenschaftsrat dem Verbleib der Ausbildung im Fach Landbau in Triesdorf zu.

Angesichts der starken Nachfrage nach Studienplätzen im Landbau empfiehlt der Wissenschaftsrat, die für den Studiengang Landbau an der Fachhochschule Weihestephan insgesamt vorgesehene Zielzahl von 300 Studienplätzen um 100 bis 150 flächenbezogene Studienplätze zu erhöhen. Diese Erhöhung sollte aber nicht zum Anlaß genommen werden, die Ausbauziele der Fachhochschulen Weihestephan und Landshut zu kürzen.

VI. Zusammenfassung

Der Wissenschaftsrat empfiehlt,

- die Verlagerung des Fachbereichs Landbau von Landshut nach Weihestephan organisatorisch und räumlich zügig fortzuführen und in Weihestephan die notwendigen Voraussetzungen für die Einrichtung von 250 Studienplätzen baldmöglichst zu schaffen,

- die Ausbildung im Fach Landbau am Standort Triesdorf zu erhalten, den Standort auf 100 bis 150 Studienplätze auszubauen und die räumlichen, insbesondere jedoch auch die personellen Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß eine qualifizierte Ausbildung auch unter ungünstigeren Standortbedingungen gewährleistet ist,

- den Aufbau der ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge an der Fachhochschule Landshut im geplanten Umfang (650 Studienplätze für Maschinenbau/Elektrotechnik) zügig und ohne Abstriche voranzutreiben, den Studienbetrieb in diesen Fächern so früh wie möglich aufzunehmen und für die Weiterentwicklung dieses Bereichs eine vorsichtige Ausweitung des ingenieurwissenschaftlichen Fächerspektrums unter besonderer Berücksichtigung regionaler Bedürfnisse nicht von vornherein auszuschließen.